

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 22: **Das Volk und seine Schule ; Schülerbriefwechsel**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

können so unerbittlich hart sein. Was antworten die Theologen darauf?

Man vergleiche, was Jesus im Gleichnis vom verlorenen Sohne sagt! (Red.)

Ein ewiges Problem ist es, daß sogar geweckte Sekundarschüler Gott und Christus immer wieder als unfänglich sich deckende Begriffe miteinander auswechseln und verwechseln. Woran liegt das wohl? Wir lehren und lernen brav Frage um Frage und Geschichte um Geschichte. Wenn wir uns zur Repetition am Ende des Jahres einmal vom Buch lösen würden! Wenn wir die Fragen einmal anders stellten! Wenn wir dann schauen würden, wie viele oder wie wenige eine selbständig formulierte durchdachte Antwort geben können!

Ich stelle im Verlauf der Weltgeschichte beim Kapitel Christentum gewöhnlich folgende zwei Fragen: 1. Kann man einem Ungläubigen, der die Bibel ablehnt, beweisen, daß Christus gelebt und uns das Christentum gelehrt hat? – Die Schüler sind meist sehr erstaunt, daß uns Christi Leben auch durch die weltliche Geschichtsschreibung (Flavius Josephus, Plinius) bezeugt ist. – Was ist die Hauptsache, das Wesentliche, der Kern des Christentums? – Was da nicht alles geantwortet wird! Die Hauptsache ist das 6. Gebot. Das Altars-

sakrament usw. – Ich fasse dann wie folgt zusammen:

1. Das Christentum lehrt uns den Glauben an den *einen*, unsichtbaren, geistigen Gott. (So auch Judentum und Islam.)

2. Christus lehrt uns, daß Gott unser Vater ist, der in seiner Güte seinen eingeborenen Sohn auf die Welt schickte, damit er uns durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung erlöse und die Gnade wieder gebe und uns so zu Kindern Gottes mache.

3. Christus macht uns durch seine Gnade zu seinen Brüdern, daher sollen wir einander auch wie Brüder lieben! Das größte Gebot ist die Gottes- und Nächstenliebe.

4. Das Wichtigste am Christentum ist die heiligmachende Gnade, die uns zu Kindern Gottes macht, und die wir durch den Glauben und die hl. Sakramente, besonders aber durch das hl. Meßopfer erhalten.

Das soll ein kleiner Wink sein, wie durch eine ganz neue Fragestellung scheinbar verstandene Grundfragen immer wieder geklärt werden müssen. Wir lassen uns zu gern täuschen, wenn etwas in der von uns erwünschten Formulierung vorgebracht wird, und meinen, es sei tatsächlich schon geistiger Besitz der Kinder.

U M S C H A U

UNSERE TOTEN

† PELAGIUS KELLER, ALT LEHRER,
FRAUENFELD

Am 14. Februar starb in *Frauenfeld* nach kurzer Krankheit alt Lehrer *Pelagius Keller*. Auf dem Friedhof Oberkirch hat sich nach seiner Beerdigung, die unter außergewöhnlich großer Anteilnahme seitens der Kollegenschaft, der Behörden und des Volkes erfolgte, das Grab über einem Menschen geschlossen, der nicht nur als Christ und Bürger ein Ganzer war, sondern als Erzieherpersönlichkeit von Format im Thurgau Bedeutendes, Bleibendes vollbrachte. Wenn ihm die Ehrenpräsidentschaft des Thurgauischen Katholischen

Erziehungsvereins und des Thurgauischen Katholischen Jugendamtes zuteil und er vor einigen Jahren mit dem päpstlichen Verdienstorden »Bene merenti« ausgezeichnet wurde, so mögen diese seltenen Ehrungen dartun, daß Pelagius Keller eine Charaktergestalt, ein Mensch und Mann ganz nach dem Wunsch und Willen Gottes war, der in seinen 74 Lebensjahren Gutes und Großes in Fülle leistete.

Pelagius Keller wurde als ältestes von neun Kindern am 18. März 1882 in *Bischofszell* geboren. Als er nach Beendigung der Primar- und Sekundarschule das Seminarstudium in Kreuzlingen begonnen hatte, starb sein Vater. Doch konnte er die drei Jahreskurse beenden und kam dann nach

einem halbjährigen Vikariat in Balzerswil als erster katholischer Lehrer nach *Frauenfeld*, wo er von 1901 bis 1948 im Schulhaus Langdorf wirkte. Das geschah auf selten gründliche und gewissenhafte Art. Es war nicht nur ein verstandesmäßiges Schulen und Bilden, sondern gleichzeitig auch ein beseeltes Erziehen. Das Halbjahrhundert Kellerscher Pädagogentätigkeit war vollends darauf abgestimmt, tüchtige, brave, charakterfeste Menschen zu formen.

Lehrer Keller war auch *außerhalb der Schule* tätig im religiösen Vereinsleben, in der katholischen Kirch- und Bürgergemeinde, in der politischen Partei. 1919 stand er unter den Gründern des *Thurgauischen Katholischen Erziehungsvereins*. Zwei Jahre darnach mußte er das *Präsidium* übernehmen, das er ein Vierteljahrhundert lang mit Freude und Umsicht selbstlos und sachkundig führte. Als Erziehungsvereinspräsident gründete er mit seinen Gesinnungsfreunden 1931 das *Katholische Jugendamt* des Kantons Thurgau, dessen Präsidium er ebenfalls übernehmen mußte. 20 Jahre lang hat er es uneigennützig, ganz der Sache zuliebe, erfolgreich geführt. Die Betreuung der Jugend lag ihm immer und überall am Herzen. Darum nahm er sich so intensiv des *Lehrlingswesens* an. Im staatlichen *Lehrlingspatronat* führte er lange Zeit das Aktuariat; gleichzeitig war er Patron aller Lehrlinge von Frauenfeld und Umgebung, zuletzt etwa 70 an der Zahl, die er alle väterlich betreute. Eine herrliche Leistung! Pelagius Keller wirkte auch im Zentralvorstand des Schweiz. Katholischen Erziehungsvereins mit. Ebenso war er Vorstandsmitglied des kantonalen *Volksvereins*. Jahrzehntlang gehörte er der Katholischen Synode des Kantons Thurgau an, deren Vorsitz er zwei Jahre lang inne hatte. Lehrer Keller war lebenslang auch ein eifriger Freund und Förderer der katholischen *Presse*. Selbstverständlich förderte er die »Schweizer Schule«, früher die »Pädagogischen Blätter«. Neben der katholischen Tageszeitung des Kantons hatte er die »Neuen Zürcher Nachrichten« seit deren Gründung abonniert, also 52 Jahre lang.

Der Verstorbene war überhaupt allen katholischen Belangen zugetan. Er unterstützte und förderte in seinem Leben alles, was den christlichen Grundsätzen entsprach, um auf diese Weise dem Christentum und dem Frieden zu dienen. Da wundern wir uns nicht, daß Pelagius Keller auch als *Familienvater* vorbildlich war; seine neun Kinder erzog er im Verein mit seiner starkmütigen Gattin zu treuchristlichen, tüchtigen Menschen. Vier Söhnen ward akademisches Studium zuteil. Ein sehr herber Schlag traf die Familie, als der 30jährige Sohn Hans, der 1945 die heilige Primiz gefeiert

hatte und dann als junger Ordensmann gläubenseifrig nach Bolivien gezogen war, dort nach kurzem Wirken vom Typhus dahingerafft wurde. Im Glauben an Gottes Vorsehung überwand Pelagius Keller das schwere Leid, und das die innere, seelische Ausgeglichenheit widerspiegelnde, frohe Lächeln kehrte auf das Antlitz des gereiften Mannes zurück...

Nun ist der nimmermüde Streiter Christi, der außerordentlich gewissenhafte, gute Lehrer und



Erzieher, der gerecht denkende, edle Bürger und soziale Helfer, der musterhafte Gatte und Vater tot. H. H. Stadtpfarrer Prälat J. Haag zeichnete anlässlich der Beerdigung das Lebensbild dieser tugendreichen Persönlichkeit und stattete dem Verewigten im Namen der Jugend, der Behörden und des Volkes den verdienten Dank ab. Auf Wunsch des Heimgegangenen wurde der Trauergottesdienst mit dem »*Großer Gott, wir loben Dich!*« abgeschlossen. Wie gelebt, so gestorben: Zur Ehre Gottes! Die Heimkehr zum Schöpfer und Vater geschah in der Gewißheit ewiger Belohnung. Wir werden des lieben Freundes und teuren Weggefährten nie vergessen, des gütigen, großen Menschen, der den Seinen alles war und uns so viel.

a. b.

In der Masse bleibt der Mensch immer hinter sich selbst zurück. GOLDBRUNNER